

**Die Parascha in Kürze**

- Aron wird das Zünden der Menora befohlen
- die Leviim im Alter von 25 bis 50 Jahren werden in ihren Dienst im Mischkan eingeführt
- das erste Pessach nach dem Auszug aus Ägypten wird gefeiert und das Gesetz von Pessach Scheni gegeben
- Murren im Volk über das Man resultiert im Herabfallen von Wachteln
- Der Sanhedrin mit 70 weisen Männern wird eingesetzt
- Miriam und Aron kritisieren Mosche wegen Zipora und Miriam bekommt Zara'at wegen Laschon Hara

**Konzept der Woche**

דַּבֵּר אֶל־אַהֲרֹן וְאִמְרָתָא אֵלָיו בְּהִעָלֶתָךְ אֶת־הַנֵּרוֹת אֶל־מוֹל פְּנֵי הַמְּנוֹרָה וְאִירוּ שִׁבְעַת הַנֵּרוֹת :

„Sprich zu Aron und sage ihm: Wenn du die Lampen anzündest, so sollen sie alle sieben nach der Vorderseite der Menora hin leuchten.“ (8:2)

Raschi erklärt das Wort בְּהִעָלֶתָךְ – das wörtlich „wenn du emporsteigen lässt“ bedeutet – und leitet daraus zwei Folgerungen ab. Die Gemara sagt im Traktat Shabbos 21a, dass die Lampen der Menora mit einem Feuer angezündet werden müssen, das so lange an den Docht gehalten wird, bis die Flamme von sich aus emporsteigt. In Menachos 29a sagt die Gemara, dass der Kohen auf einer Stufe vor der Menora stand, wenn er die Lampen für das Anzünden vorbereitet hat. Was haben diese beiden Zitate miteinander zu tun?

Rav Moshe Feinstein (1895-1986) führt aus, dass sich diese beiden Aussagen ergänzen und uns zeigen, wie man Tora lehren soll. Die Menora repräsentiert nämlich Tora und Aron bzw. die Kohanim sind die Lehrer, die dem jüdischen Volk die Tora nahebringen. Daher steht das Zünden der Menora für die Art, wie das Volk gelehrt werden soll.

Das erste Zitat aus der Gemara bezieht sich auf den Lehrer, dessen Ziel es sein muss, dass seine Schüler seinen Unterricht vollständig verstehen. Er darf nicht einfach annehmen, dass seine Schüler seinen Ausführungen gefolgt sind. Er muss vielmehr wiederholen, erklären und sich durch Nachfragen vergewissern, dass sie nicht nur verstanden haben, sondern auch in der Lage sind, die Lektion eigenständig wiederzugeben – damit wird die Flamme der Tora von selbst aus dem Verstand der Schüler emporsteigen. Wie kann dieses Niveau erreicht werden? Rav Feinstein sagt, dass der Lehrer umfassend vorbereitet sein muss, denn nur dann kann er seinen Schülern ein klares Bild der Materie vermitteln. Das Zitat aus dem Traktat Menachos zeigt auf, dass der Kohen auf der Stufe stehend auch die letzte Spur der alten Asche entfernt, bevor er die Lampen neu anzündet. So muss auch der Lehrer so umfassend vorbereitet sein, dass er sich jeden Aspekt seines Unterrichtsstoffes so vor Augen geführt hat, bis ihm die Materie absolut geläufig ist. Nur dann wird er Erfolg beim Unterrichten haben.

Wofür steht der zweite Teil des obigen Verses: „so sollen sie alle sieben nach der Vorderseite der Menora hin leuchten“? Bei Raschi lesen wir dazu, dass die Dochte der sechs äußeren Lampen zur Mitte der Menora hin leuchteten. Somit gaben alle sieben Lampen das Licht so ab, als käme es von einer einzigen Lichtquelle. Auch darin sieht Rav Feinstein eine Lektion, wie Tora gelehrt werden soll. Für einen Lehrer ist es unmöglich, sagt Rav Feinstein, seine Schüler jedes Detail und jedes Gesetz der Tora zu lehren, denn die Tora hat keine Begrenzungen. Der Lehrer muss sich bemühen, seinen Schülern das nötige Wissen beizubringen, das sie auch auf andere Gebiete anwenden können. Das kann natürlich zu Fehlern führen, die aber dadurch vermieden werden können, indem sich die Schüler immer wieder klarmachen, dass sie sich wie die sechs äußeren Lampen immer zum Zentrum der Menora wenden müssen. Für die Schüler bedeutet es, sich auf die Lehren der Rabbiner der früheren Generationen, der Gedolej Tora ihrer eigenen Generation und ihre eigenen Lehrer zu beziehen und auszurichten. Indem sie sich immer wieder auf die Ursprünge besinnen, werden sie dem richtigen Weg folgen.

**Frage der Woche:** *Warum steht im Ausdruck אִישׁ אֶישׁ – siebzig Mann – אִישׁ im Singular (11:16)? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.*

**Antwort auf die zuletzt gestellte Frage:** *Darf ein Nasir einen Weinberg betreten? Nein. Netziv (Rabbiner Naftoli Zwi Jehuda Berlin, 1816-1893) weist darauf hin, dass Schimschons Eltern seinen Kampf mit dem Löwen nicht sehen konnten, weil sie aufgrund eines Weinbergs und Schimschons Nasir-Status getrennte Wege gehen mussten.*

**Biographie der Woche**

**Rabbi Schimon Schreiber**

Jahrzeit 21. Siwan

Rabbiner Schimon Schreiber (Sofer) wurde 1850 in Pressburg geboren. Sein Vater war Ksav Sofer (Rav Samuel Benjamin Schreiber, 1815-1871) und sein Großvater war Chasam Sofer (Rav Moses Schreiber, 1762-1939), die führenden Rabbiner des ungarischen Judentums ihrer Zeit. Der junge Schimon war außerordentlich intelligent und fleißig und wurde ein brillanter Tora-Gelehrter.

1881 wurde er Rabbiner von Erlau in Nord-Ungarn. Er gründete dort eine Jeschiwa, die ein sehr hohes Renommee unter der Elite der jungen Tora-Gelehrten erwarb.

Bis ins hohe Alter stand er der jüdischen Gemeinde von Erlau vor, lehrte an der Jeschiwa und kämpfte gegen die Neologen (jüdische Reformbewegung in Ungarn) an.

Als die Nazis 1944 Ungarn besetzten, wurde er mit 3000 weiteren Juden Erlaus nach Auschwitz deportiert und kurz nach seiner Ankunft im Rollstuhl in der Gaskammer ermordet.

Zu seinen Werken gehören Responesen, die als *Sche'elot uTeschuwot Hitorerut Teschuwa* veröffentlicht wurden, und sein Tora-Kommentar *Schir Maon al HaTorah*.